

# Agnieszka Poźlewicz

---

"Argumentieren. Sprechen im deutsch-polnischen Kontrast", Ulrich Engel (Hg.), Wrocław, Dresden 2013 : [recenzja]

---

Studia Germanica Gedanensia 31, 313-315

---

2014

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

- Warnke, Ingo / Spitzmüller, Jürgen (2009): *Methoden der Diskurslinguistik: Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene*. Berlin.
- Warnke, Ingo / Spitzmüller, Jürgen (2011): *Diskurslinguistik. Eine Einführung in Theorien und Methoden der transtextuellen Sprachanalyse*. Berlin, Boston.
- Wichter, Sigurd (1999): Gespräch, Diskurs und Stereotypie. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 27, 261–284.

**Engel, Ulrich (Hg.) (2013): *Argumentieren. Sprechen im deutsch-polnischen Kontrast*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT, Dresden: Neisse Verlag. 155 S.**

Der von Ulrich Engel herausgegebene Band „Argumentieren. Sprechen im deutsch-polnischen Kontrast“ ist der zweite in der Reihe „Aspekte der sprachlichen Kommunikation“ und versteht sich als pragmatischer Blick auf das Potential der Sprachsysteme des Deutschen und des Polnischen. Die Autoren erklären ihre Herangehensweise wie folgt: „Wir gehen nicht aus von den grammatisch verfügbaren Sprachmitteln, sondern von den Redeabsichten, auch den verborgenen: Ich will etwas zum Ausdruck bringen oder erreichen – welche Sprachmittel kann ich dafür einsetzen?“ (S. 9). Demgemäß gehen die Autoren auf verschiedene prosodische, morphologische, topologisch-syntaktische und lexikalische Mittel des weit verstandenen Argumentierens ein, die z.B. dem Begründen, Gewichten, Werten oder Negieren eines Sachverhalts dienen. Die Beschreibung der ausgewählten Redeabsichten erfolgt unilateral, d.h., die ermittelten Sprachmittel des Deutschen werden mit ihren Entsprechungen im Polnischen konfrontiert.

Der Band ist in sieben Kapitel gegliedert, deren erstes (S. 9–14) einführenden Charakters ist. Neben der Zielsetzung und der kurzen Darstellung der einzeln untersuchten Redeabsichten enthält es auch eine Übersicht über die im Weiteren nach dem „distributionellen Gliederungsverfahren“ klassifizierten Wortarten. Dies erleichtert weniger erfahrenen Lesern die Orientierung im Text.

Die eigentlichen Kapitel folgen durchgängig einheitlichem Aufbau: Eingangs werden die Termini definiert, deren Begrifflichkeit für die Rezeption der jeweiligen Darstellung notwendig ist. Nach einer bündigen Einleitung werden die aus kommunikativer Sicht dargestellten Sprachmittel mit Hinweisen auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Sprachen eruiert. Der Übersichtlichkeit halber sind sie zweiseitig notiert: Die linke Spalte enthält Anmerkungen zu den deutschen Sprachmitteln, die rechte indessen solche zu ihren polnischen Entsprechungen. Das Verstehen der Darlegung erleichtern zahlreiche für beide Sprachen spaltenweise angeführte Beispiele. Jedes Kapitel schließt mit einem Verzeichnis seiner substantiellen Literatur ab.

Das Argumentieren wird im vorliegenden Band *grosso modo* verstanden und in diverse Facetten gefasst. So setzt sich Andrzej Kaźny im zweiten Kapitel (S. 15–29) mit „vielfältigen und wichtigen Relationen zwischen unterscheidbaren Sachverhalten“ (S. 16) auseinander. Er geht dabei vom Sprechakt BEGRÜNDEN aus, dessen Realisierung in dialogischen und monologischen Texten er getrennt behandelt. Der Begründung dienen – neben offensichtlichen kausalen – auch einzeln dargestellte konditionale, konzessive, konsekutive und finale

Konstruktionen. Dank der pragmalinguistischen Perspektive der Untersuchung kann der Autor auch sprechaktbezogene Finalsätze (*damit ich's nicht vergesse / żeby nie zapomniał*) und Konditionalsätze (*falls es dich interessiert / jeśli to cię interesuje*) unterscheiden, die in der Alltagskommunikation als Formeln mit getilgtem „performativem Hypersatz“ fungieren. Interessant ist hier, dass sie in traditionellen Grammatiken eher außer Betracht bleiben. Abschließend geht der Autor auch auf die Markierung der zeitlichen Relationen zwischen zwei Sachverhalten ein.

Im dritten Kapitel (S. 31–53) geht Edyta Błachut dem Jungieren von Größen oder Sachverhalten im Sinne der Nebenordnung gleichartiger und syntaktisch gleichwertiger Elemente nach. Der Form nach unterscheidet sie dabei Konjunktorsyndese, die mit Konjunktor *und / i, oder / albo, weder ... noch / ani ... ani* und weiteren erfolgt, die Syndese mit anderen Konnektoren, d.h., mit Adverbien wie *einerseits ... andererseits / z jednej ... z drugiej strony* oder mit Rangierpartikeln wie *höchstens / najwyżej*, die Syndese mit Wortgruppen wie *und genauer gesagt / a dokładniej mówiąc* und die Kommasyndese, die oft die Konjunktorsyndese mit *und / i* ersetzt. Im Weiteren gliedert die Autorin die Arten der Nebenordnung nach semantischen Kriterien und geht dabei auf die Verbindung von Gleichartigem i.e.S., von Gegensätzlichem sowie auf Bedingungen bzw. Ursache-Folge-Beziehungen und auf zeitliche Bezüge ein.

Das vierte Kapitel (S. 55–77) von Lesław Cirko ist der „Reliefgebung“, d.h. dem Hervorheben des Gesagten gewidmet. Mit den hier dargestellten Mitteln kann der Sprecher bzw. Schreiber bestimmte Elemente im Text auffällig machen, d.h. „bewirken, dass sich Wichtiges vom informatorisch neutralen Hintergrund abhebt“ oder bagatellisieren und so „als unwichtig, als bloße Hintergrundinformation kennzeichnen“ (S. 57). Der Reliefgebung dienen demgemäß syntaktische Mittel wie Herausstellung, Satzspaltung, Satzverschränkung und Rattenfängerkonstruktion, artikulatorische Mittel wie Akzent, Intonation, Sprechtempo, Pausen und Stimmmodulation, lexikalische Mittel wie intensivierende Partikeln, Gradadverbien, bestimmte Kontaktformeln und Neubildungen, sowie topologische Mittel, wobei auf das Zusammenspiel von Wortstellung und Akzent hinzuweisen ist. Der Autor macht darauf aufmerksam, dass die genannten Mittel der Hervorhebung sich gegenseitig stützen, so dass von starkem und schwachem Hervorheben gesprochen werden kann (vgl. S. 72).

Mit den Mitteln des Einschätzens eines Sachverhalts(elements) durch den Sprecher bzw. Schreiber beschäftigt sich Andrzej Kątny im fünften Kapitel des Bandes (S. 79–98). Der Autor unterscheidet zwischen wahrheitsbezogenem und bewertendem Einschätzen wie folgt: Will sich der Sprecher auf den Wahrheitswert einer Äußerung beziehen, stehen ihm Modalverben wie *müssen / musieć*, aber auch mentale Verben wie *bezweifeln / wątpić*, bestimmte Adjektive wie *angeblich / rzekomy* oder (Satz)adverbien wie *vermutlich / przypuszczalnie* zur Verfügung. Will der Sprecher indessen seine emotionale Einstellung zum gegebenen Sachverhalt oder einem seiner Elemente ausdrücken, kann er sich bestimmter Modal- und Rangierpartikeln wie *ja / przecież* oder (Satz)adverbien wie *natürlich / oczywiście* bedienen.

Im sechsten Kapitel (S. 99–130) setzen sich Christoph und Czesława Schatte mit den Mitteln des Negierens auseinander. Unter Negieren werden von den Autoren „alle Verfahren, etwas in Abrede zu stellen“ (S. 100), subsumiert. Die Autoren unterscheiden gemäß dessen die Zurückweisung, wenn der Sprecher mit einer Sprechhandlung seines Partners nicht einverstanden ist, den Widerspruch, wenn der Sprecher den geäußerten Sachverhalt

bestreitet, die Verneinung, wenn der Sprecher einen Sachverhalt für unzutreffend hält, das Ausnehmen zur Zurückweisung nur eines Sachverhaltselements und das Absprechen zum Bestreiten innerer oder äußerer Eigenschaften einer Größe des gegebenen Sachverhalts.

Das abschließende siebte Kapitel von Edyta Blachut, Antoni Dębski und Ulrich Engel ist dem indirekten Reden gewidmet. Am Beispiel des Sprechaktes AUFFORDERN wird in ihm erstens gezeigt, mit welchen Mitteln sich der Sprecher bzw. Schreiber von seiner Äußerung distanzieren kann, um sie verbindlicher zu machen. Zweitens gehen die Autoren auf die Mittel der direkten und indirekten Textwiedergabe ein. Da das Polnische keine kategoriale Entsprechung des zitativen deutschen Konjunktivs I kennt, ist dieser Abschnitt von besonderem Wert für Deutsch- und Polnischlerner sowie für angehende Übersetzer.

Der vorliegende Band ist zweifellos mit Gewinn zu lesen für alle an Fragen der Pragmalinguistik oder an dem systemischen Potential des Deutschen und des Polnischen Interessierten. Der Versuch, das Sprachsystem aus kommunikativer Sicht zu beschreiben, scheint schon deshalb gelungen, weil er eine bisher eher vernachlässigte Perspektive der Konfrontation öffnet. Die dank der pragmatisch-kontrastiv angelegten Untersuchungen gewonnenen Einsichten sind einerseits für die Übersetzungspraxis, andererseits auch für den Unterricht Deutsch bzw. Polnisch als Fremdsprache relevant. Zu erwähnen ist auch, dass die im Band „Argumentieren“ eruierten Sprachmittel nicht nur für die geschriebene, sondern auch für die gesprochene Sprache wesentlich sind, was die Tragweite des Bandes erhöht.

Der Band ist dem am 12. März 2013 verstorbenen Germanisten Prof. Eugeniusz Tomiczek zu ehrendem Gedenken gewidmet.

*Agnieszka Poźlewicz*  
(Poznań)

**Anis Mohamed Youssef Ferchichi mit Marcus Staiger (2013): *Auch wir sind Deutschland. Ohne uns geht nicht. Ohne euch auch nicht.* München: Riva Verlag. 272 S.**

In seinem neuesten Buch, das er zusammen mit dem Journalisten Marcus Staiger verfasste, tritt einer der erfolgreichsten Gangsta-Rapper Deutschlands, Anis Mohamed Youssef Ferchichi unter seinem bürgerlichen Namen und nicht mehr dem Künstlernamen *Bushido* auf. Dieses Faktum macht deutlich, dass er seine Erfolgsgeschichte, seinen eigenen Fall überhaupt, als marginal betrachtet und damit Reflexion über Gegenwart und Zukunft Dritter einen freien Raum eröffnet. Denn in der Tat werden zu Haupthelden seines Buches diejenigen, denen seines Erachtens der Integrationspreis<sup>1</sup> in erster Linie gehören sollte, all diejenigen, die „tagtäglich dieses Land ausmachen, es mit Leben füllen und so lebenswert machen, wie es im Endeffekt ist“ (15) – die Einwanderer: Leute, die sich für Deutsche halten, aber

<sup>1</sup> Anspielung auf die Verleihung des Bambi-Integrationspreises an Ferchichi, die trotz vieler Kontroversen im November 2011 erfolgte.